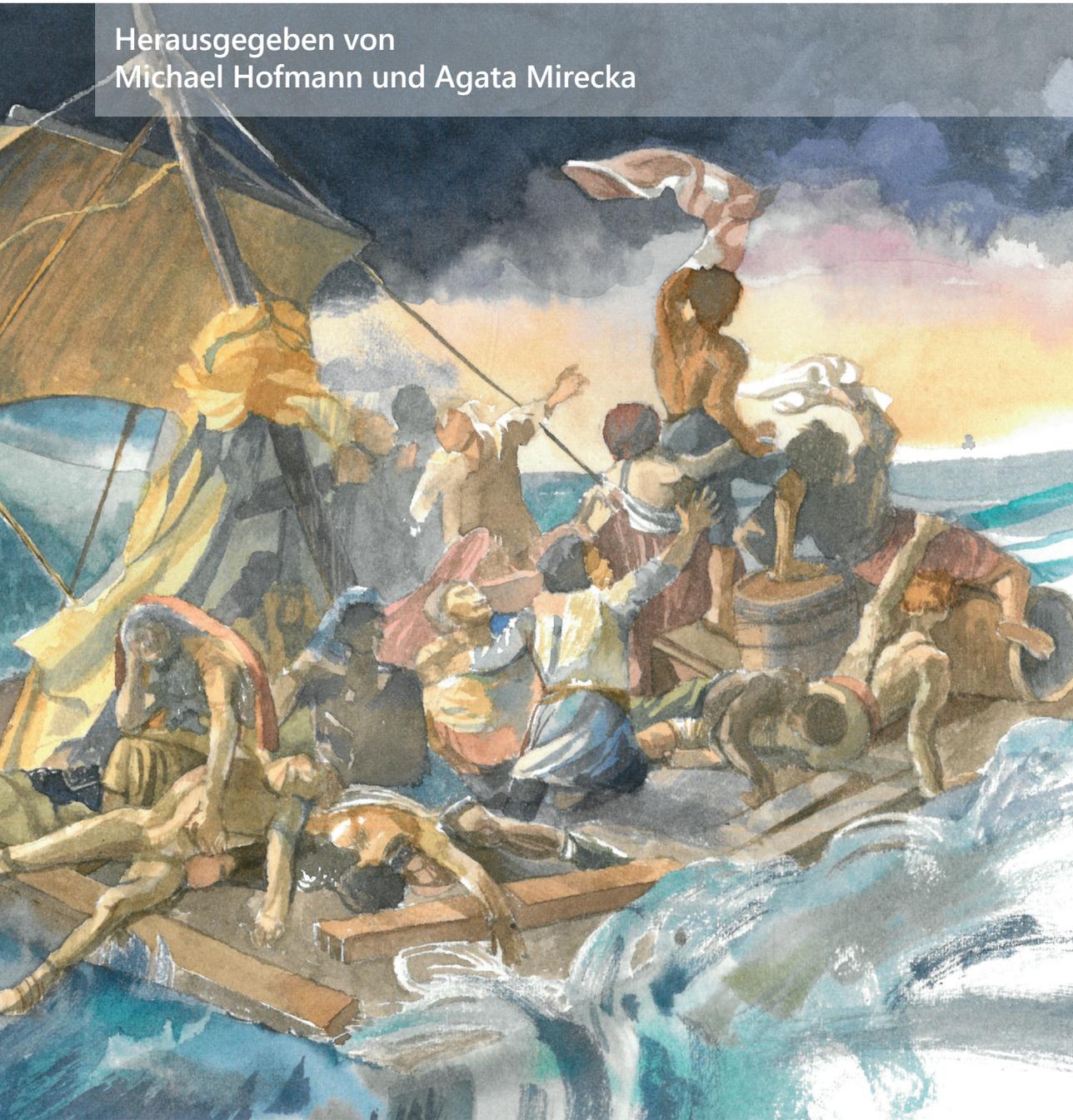


Störfall Peter Weiss

Herausgegeben von
Michael Hofmann und Agata Mirecka



Gegenwartsliteratur in Mitteleuropa.
Kulturwissenschaftliche und komparatistische Studien

5

Gegenwartsliteratur in Mitteleuropa.
Kulturwissenschaftliche und
komparatistische Studien

Herausgegeben von
Anna Majkiewicz und Agata Mirecka

Band 5

2023

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Störfall
Peter Weiss

Herausgegeben von
Michael Hofmann und Agata Mirecka

2023

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung
der Pädagogischen Universität Krakau in Polen.

Umschlagabbildung:

Das Aquarell *Nadzieja [Die Hoffnung]* (watercolor on paper, 24 x 34 cm, 2023),
© Justyna Talik, <https://www.justynatalik.pl/>.

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Zoltán Kulcsár-Szabó – Eötvös-Loránd-Universität Budapest, Ungarn

Prof. Dr. Lothar von Laak – Universität Paderborn, Deutschland

Prof. Dr. Paul Martin Langner – Pädagogische Universität Krakau, Polen

Prof. Dr. Anna Majkiewicz – Jan-Długosz Universität Tschenstochau, Polen

Prof. Dr. Sonja Novak – Josip-Juraj-Strossmayer Universität Osijek, Kroatien

Prof. Dr. Jelena Spreicer – Universität Zagreb, Kroatien

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de/> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet
at <https://dnb.de/>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter

<https://www.harrassowitz-verlag.de/>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne

Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere

für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und

für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Primerate, Budapest

Printed in Hungary

ISSN 2749-7119

eISSN 2749-7127

ISBN 978-3-447-12011-1

eISBN 978-3-447-39393-5

Inhalt

Vorwort	VII
<i>Michael Hofmann</i> Störung durch Exilanten Paul Celan und Peter Weiss und der ‚Normalismus‘ der Nachkriegszeit	1
<i>Arnd Beise</i> Zu den Störungen des überwiegend einvernehmlichen Verhältnisses von Peter Weiss mit der DDR-Kulturpolitik seit 1965	17
<i>Monika Tokarzewska</i> Walter Benjamin und Peter Weiss Geschichte, Politik und Störfälle um 1970	31
<i>Zbigniew Feliszewski</i> Peter Weiss’ und Konrad Swinarskis <i>Marat/Sade</i> (1964) Aspekte einer wirkungsvollen Kooperation	49
<i>Artur Pelka</i> Peter Weiss’ <i>Marat/Sade</i> und seine (polnische) Rezeption	61
<i>Gerhard Friedrich</i> Peter Weiss in Italien: Wirkungsgeschichte von Dantes <i>Divina Commedia</i>	73
<i>Julia Lind</i> Weibliches Dokumentartheater? She She Pop in der Tradition des Dokumentarischen Theaters nach Peter Weiss	83
<i>Agata Mirecka</i> Die ‚Störung der Abläufe‘ und die Einbindung solcher Störung ins System der postmodernen Gesellschaft. <i>Der neue Prozess</i> von Peter Weiss	95
<i>Karol Sauerland</i> Peter Weiss’ Störfälle autobiographisch betrachtet	109
Autorinnen- und Autorenverzeichnis	125

Vorwort

Peter Weiss war einer der bedeutendsten deutschsprachigen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Von der zeitgenössischen Literaturwissenschaft oft übersehen oder verdrängt, gehört er heute zum kulturellen Fundament des letzten Jahrhunderts. Die Internationale Peter Weiss Gesellschaft pflegt das Andenken an den Künstler, behandelt das Werk des Autors als Forschungsmaterial und bringt regelmäßig Forschende verschiedener Disziplinen und Kunstschaffende zu Peter Weiss gewidmeten Tagungen zusammen. Der zu früh verstorbene Dr. Hans Christian Stillmark von der Universität Potsdam war ein langjähriger Erforscher des literarischen Schaffens von Peter Weiss. Auf seine Initiative hin wurde im Frühjahr 2022 in Potsdam in Zusammenarbeit mit der Internationalen Peter Weiss Gesellschaft und der Pädagogischen Universität Krakau, mit der er mehrere Jahre zusammenarbeitete, eine wissenschaftliche Tagung zum Werk von Peter Weiss veranstaltet.

Dieser Band enthält alle Aspekte, die auf der Konferenz angesprochen und diskutiert wurden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Polen, Italien und der Schweiz tauschten sich über das Leben und Werk von Peter Weiss aus und reflektierten den Störfall-Aspekt sowie seine Bedeutung in seinem Zusammenhang. Damit ist die Forschung über Peter Weiss wieder lebendig geworden. Der Inhalt des Bandes zeugt vom Reichtum des Lebens und der Arbeit von Peter Weiss; die Vielfalt der behandelten Themen und Fragestellungen verdeutlicht die Bedeutung seiner Rolle als Schriftsteller.

Peter Weiss als Literat in Verbindung mit Paul Celan sowie der ‚Normalismus‘ der Nachkriegszeit werden hier von Michael Hofmann untersucht. Die Perspektiven der Störung- und Normalismus-Konzepte lassen aus kulturwissenschaftlicher Perspektive den Prozess beobachten, wie Weiss und Celan an den Rand der Kulturszene der Nachkriegszeit gedrängt und dadurch marginalisiert wurden. Beide lebten im Exil und wurden während ihrer Besuche in Deutschland wegen ihrer radikalen Positionen als Fremde wahrgenommen.

Die Brüche im Verhältnis Peter Weiss' zur DDR-Politik untersucht Arnd Beise. In seinem Text skizziert er die schwierige Wechselwirkung zwischen dem in Westdeutschland schreibenden Autor und den Kulturpolitikern Ostdeutschlands. An der Wende von den 1960er zu den 1970er Jahren erlebte Weiss eine Krise, die zum Durchbruch in seinem Verständnis der politischen Einbindung der Kunst führte. Die Gegenüberstellung dessen mit der Geschichtstheorie von Walter Benjamin macht sichtbar, dass diese Erfahrung Weiss' zu der Erweiterung des Wirklichkeitsbegriffs in seinen Texten beitrug. So betont Monika Tokarzewska in ihrem Beitrag, dass daraus die Unausweichlichkeit des Konflikts zwischen der tatsächlichen politischen Kunst und institutionalisierter Macht resultiert.

Den Schwerpunkt dieser Veröffentlichung bildet das bekannteste Drama von Peter Weiss aus dem Jahre 1964 *Marat/Sade*, in dem der Autor am Beispiel der Französischen Revolution die Bedeutung und die sozialen Aspekte der Revolution erfasst. Zwei polnische Germanisten, Zbigniew Feliszewski und Artur Pełka, konzentrieren sich auf die

Rezeption des Dramas in Polen, die Rolle von Konrad Swinarski und die Bedeutung des Kulturtransfers in diesem Zusammenhang. Einerseits soll die Arbeit an dem Stück im Kontext der Theater- und Geschichtsauffassung der beiden Künstler nachgezeichnet und der Kulturtransfer beleuchtet werden; andererseits tritt *Marat/Sade* als fester Bestandteil des Repertoires des polnischen Theaters und als Erfolgsdrama in Polen – mit besonderer Berücksichtigung der Inszenierung von Maja Kleczewska am Warschauer Nationaltheater 2009 zum Vorschein.

Gerhard Friedrich bringt italienische Aspekte der künstlerischen Wirkung von Peter Weiss in die Diskussion. In seinem Beitrag wird veranschaulicht, wie Weiss' Werk durch den sozialen und politischen Kontext in Italien beeinflusst war und so als direkter Beleg für die Rezeption der Shoa analysiert werden kann. Der Bezug zu Dantes *Divina Commedia* ist hier auch von Belang.

Die Ästhetik und die Prinzipien des dokumentarischen Theaters Peter Weiss' finden in der heutigen Performancekunst des Theaters ihren Platz. Julia Lind erwägt die Bedeutung der Methoden Weiss' in der heutigen Performance. She She Pop kombinieren authentisches und dokumentarisches Material, experimentieren mit innovativen Formen und nehmen mit subjektiven Ansätzen am politischen Diskurs teil. Obwohl Unterschiede zwischen Weiss' Kunst und der von She She Pop sichtbar sind, finden sich inhaltliche und ästhetische Bezüge zwischen ihnen. Während Weiss politisch komplexe Themen wie die Shoah, den Kolonialismus und den Vietnamkrieg mit einer analytischen Perspektive auf der Basis realer Dokumente bearbeitet, stellt She She Pop gesellschaftliche Themen wie Familie, Generationenkonflikt, Emanzipation und Wohlstandsverteilung vor dem Hintergrund eigener autobiographischer Erfahrungen dar. In diesem Sinne kann dieses Theater als weibliches Dokumentartheater bezeichnet werden.

Über eine Störung der Abläufe in der postmodernen Gesellschaft schreibt Agata Mirecka, indem sie das Drama *Der neue Prozess* untersucht und die Methode, wie revolutionäre Ziele, die eine neue Ordnung einführen, am Beispiel des Unternehmenslebens realisiert werden, zum Thema macht.

Der Band schließt mit einem autobiographischen Aspekt, der von dem Germanisten und Schriftsteller Karol Sauerland anhand seiner persönlichen Erfahrungen in Polen und in anderen Ländern ausgeführt wird. Die polnische Übersetzung des Dramas *Marat de Sade*, seine Inszenierung von Artur Swinarski sowie der politische Kontext der *Ästhetik des Widerstands* und konkrete familiäre Bezüge zu Zeitgenossen von Peter Weiss bilden die thematische Achse seines Beitrags.

Der Band ist zugleich ein herzliches Gedenken an Dr. Hans Christian Stillmark, der kurz vor seinem Tod, Anfang August 2021, an Agata Mirecka geschrieben hat: „Weißt du, die Idee, das Thema, die Beteiligten --- all das habe ich mir ausgedacht und wenn ich Glück habe, erlebe ich es auch noch. Ich werde mich anstrengen und die ganze Sache begleiten. Wenn meine Hilfe nötig wird, werde ich sie geben. Ich freue mich, wenn das, was ich mir vorgestellt habe, dann Wirklichkeit wird.“

Michael Hofmann und Agata Mirecka
Paderborn–Kraków, im März 2023

Zum Gedenken an Dr. Hans Christian Stillmark

Störung durch Exilanten Paul Celan und Peter Weiss und der ‚Normalismus‘ der Nachkriegszeit

Michael Hofmann
Universität Paderborn

Writers in Exile as Intruders. Paul Celan and Peter Weiss and the “Normalism” of the Post-War Period

Abstract: The article refers to cultural studies perspectives on the concepts of “disturbance” and *normalism* and shows how Paul Celan and Peter Weiss were marginalised in the post-war cultural scene, but especially in Gruppe 47, because on the one hand they refused to keep silent about the Shoah, and on the other hand they advocated radical political engagement. Celan and Weiss remained in exile and had the experience that they were always perceived as foreign bodies when they visited Germany. From today’s perspective, however, it is precisely these two authors who remained in exile who provided important impulses for the renewal of German-language literature, without this being recognised by their contemporaries in the manner it deserved.

Keywords: disorder, normalism, post-war period, German-language literature after 1945.

Paul Celan und Peter Weiss gehören aus heutiger Sicht zu den profiliertesten Autoren der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur, denen es darum ging, nach dem extremen Einschnitt der Shoah neue Konzepte eines literarischen Sprechens zu entwickeln, das eine Verdrängung des Geschehenen und damit auch eine Verdrängung von Schuld und Verantwortung überwinden konnte. Dieser heute kanonisch gewordene Anspruch stieß aber auf eine Gesellschaft, die auf der Suche nach einer neuen Normalität war, die Vergangenheit zu verdrängen suchte und unbequeme Mahner und Zeugen als störend empfand. So erlebten Paul Celan und Peter Weiss bei ihren temporären Wiederbegegnungen mit Deutschland eine Art zweites Exil, indem ihnen klargemacht wurde, dass ihre Stimmen

und ihre Erfahrungen im „Normalismus“¹ der Nachkriegsgesellschaft unerwünscht waren. Während aber solche Erfahrungen im gesellschaftlichen Mainstream der 1950er und 1960er Jahre erwartbar erscheinen konnten, musste es beiden Autoren aber um so gravierender erscheinen, wenn sie auch bei der sich neu bildenden kritischen Elite von Autorinnen und Autoren als Eindringlinge und Störenfriede wirkten. Die von Hans Werner Richter initiierte und immer wieder moderierte Gruppe 47 verstand sich als Sprachrohr einer neuen Generation, die nach der NS-Zeit einen Neuanfang der deutschen Literatur in die Wege leiten wollte und sich von den Schreibweisen und Einstellungen der NS-Vergangenheit distanzierte. Es wurde in den letzten Jahrzehnten aber bereits mehrfach darauf verwiesen, dass eben diese Gruppe 47 ein äußerst distanziertes Verhältnis zu den Autorinnen und Autoren des Exils hatte und dass jüdische Stimmen in ihr sehr wenig Gehör fanden.² Diesem Phänomen widmet sich der vorliegende Beitrag, indem er mit dem kulturwissenschaftlichen Konzept der Störung arbeitet und herausstellt, wie und warum Paul Celan und Peter Weiss als Störer der Nachkriegsgesellschaft, aber auch der sich bildenden neuen Literatur gelten konnten, wie sie diese Ausgrenzung erlebten und wie sie sich auf ihr Werk auswirkte und sich in ihm manifestierte. Indem Paul Celan und Peter Weiss störend auf die deutsche Gesellschaft und die Gruppe 47 wirkten, stellten sie einen neuen Konsens und ein neues Verständnis von Normalität in Frage und verwiesen auf Komplexe der Verdrängung und der Ignoranz, die in dem vermeintlichen Neuanfang der Gesellschaft und der Literatur verborgen waren. So konnte mittel- und langfristig die Störung durch Paul Celan und Peter Weiss zu einer Erweiterung und Differenzierung des literarischen Feldes und des literarischen Diskurses beitragen, wobei dieser positive Effekt aber mit existentiellen und politischen Verstörungen verbunden war, deren Ausmaß kaum zu unterschätzen ist.

Wir gehen also von dem Konzept der „Störung“ in kulturwissenschaftlicher Perspektive aus und zeigen, dass die deutsche Gesellschaft der Nachkriegszeit und auch die Gruppe 47 ein Modell des kulturellen Gedächtnisses präferierten und praktizierten, bei dem nach einer Formulierung der postkolonialen Theoretikerin Gayatri Spivak das „Sprechen der Subalternen“³ keine Rolle spielte und die ‚progressiven‘ Autoren (in der großen Mehrzahl männlich) implizit den Anspruch erhoben, auch für die ermordeten Juden, die Exilanten und die Protagonisten des Widerstands zu sprechen. Mit Jürgen Link können wir von einem „Normalismus“⁴ der deutschen Nachkriegsgesellschaft und der Gruppe 47

1 Vgl. J. Link, Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird, Westdeutscher Verlag, Opladen 1996.

2 Vgl. insbesondere K. Briegleb, Missachtung und Tabu. Eine Streitschrift über die Frage: „Wie antisemitisch war die Gruppe 47?“, Philo, Berlin 2003. Im Gegensatz zu Briegleb würde ich nicht von „Antisemitismus“ sprechen, sehr wohl aber von einem Ausschluss jüdischer (und politisch radikaler) Stimmen aus dem linksliberalen Konsens der Gruppe 47.

3 Vgl. G. Spivak, Can the Subaltern speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation, übers. von A. Joskowicz und S. Nowotny; Einleitung Hito Steyerl, Turia & Kant, Wien 2007. Celan und Weiss waren sicher keine „Subalternen“ im Sinne der Postkolonialen Studien; ihnen wurde aber als Juden und Exilanten die Sprecherpositionen nach Auschwitz von dem hegemonialen Diskurs der Gruppe 47 radikal in Frage gestellt.

4 Vgl. Anm. 1.